

Arbeiterzeitung

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 6. März 1975

Nr. 46 (2 373) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Gardisten des „geflügelten“ Metalls

Aus Moskau traf ein Telegramm an das Pawlodarer Aluminiumwerk ein. Darin hieß es: „Das Kollegium des Ministeriums für Nichteisenmetallurgie der UdSSR, das Präsidium des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der Hüttenindustrie gratulieren aufs beste dem Kollektiv des Pawlodarer Aluminiumwerks zur Verleihung der Wanderfahne des ZK der KPDSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol sowie zum ersten Goldpreis für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb des bestimmenden Planjahres. Als Antwort auf die hohe Einschätzung seiner Leistungen beschloß das Kollektiv im Stofftempo zu arbeiten und das Programm des abschließenden Planjahres vorfristig zu erfüllen. Die Pawlodarer behaupten auch heute fest ihre führende Stellung unter den produktionsverwandten Hüt-



tenbetrieben des Landes. Seit Jahresbeginn wurden überplanmäßig mehrere Tausend Tonnen hochwertiger Aluenerde abgefragt. Hohes Lob verdient die Arbeit des Kollektivs der Kalzinierungshalle. Ihr wurde als erster im Werk der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Große Verdienste darum erwarben sich die Produktionsveteranen — die Meisterin Valentina Michailowna Silynich und der Meister Iwan Iwanowitsch Borowikow. Für ihre langjährige

und tadellose Arbeit zeichnete die Heimat W. M. Silynich mit dem Leninorden aus.

UNSERE BILDER: 1. Produktionsaktivisten W. M. Silynich und I. I. Borowikow. 2. Gigantofen in der Kalzinierungshalle. Das Kollektiv des Metall des Jahrhunderts — Aluminium — gewonnen wird. Fotos des Verfassers

Der 100 000. Traktor „Kasachstan“

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR haben den Vorschlag des Gebietsparteiorgans und des Gebietssozietats der Werktätigenpartei Pawlodar, des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbauwesen über die Verleihung des Namens W. I. Lenin an das Traktorenwerk Pawlodar angenommen. Künftig wird es heißen: „W. I. Lenin-Traktorenwerk Pawlodar.“ Gestern verließ der 100 000. Traktor DT-75M „Kasachstan“ das Fließband des Wpl. Lenin-Traktorenwerks Paw-

In den letzten Tagen vor dem Fertigstellen dieses Traktors arbeitete man in allen Hallen des Werks mit besonderem Eifer. Die Traktoren-

renbauer kämpfen um die vorfristige Ablieferung der Maschinenstücke für den „Jubiläum“. Angestrengter Arbeitsrhythmus herrsch-

te in den letzten Tagen in der Montagehalle, in der die Kollektive aller drei Schichten um das Recht weiterzuleiten, den 100 000. Traktor des Werks zu montieren. Dieses ehrenvolle Recht wurde den besten Arbeitern der Schichtmaschinen des sozialistischen Wettbewerbs „Traktorhahaj Usanow, Viktor Schilow, Dakt Kassymow, Sergej Donsoj, Anatolj Olejnik, Wassilj Belowus“ teil. Insgesamt waren mit der Montage des Traktors 40 Personen be-

schäftigt. Den „Jubiläum“ übernahm vom Fließband der Testfahrer, Aktivist der kommunistischen Arbeit, Alexander Timoschenko.

Während der Kundgebung, die auf dem Gelände des Traktorenwerks stattfand, wurde der „Jubiläum“ Assija Kairgeldina, Traktoristin des Sowchos „Osornyj“, Rayon Shelesinka, Siegerin im sozialistischen Wettbewerbs der jungen Mechanisatoren des Gebiets Pawlodar, Trägerin des Leninordens und Deputierte des Gebietssozietats der Werktätigenpartei, übergeben. Die Belegschaft des Traktorenwerks hat für das abschließende

Planjahr die Verpflichtung übernommen, den Traktor „Kasachstan“ für die Attestierung mit dem Gütezeichen vorzubereiten. Im vorigen Jahr wurde über 20 Maschinenfaktoren des Gütezeichens verliehen. Ein blauer Traktor nach dem anderen verläßt das Fließband. In der letzten Zeit hat man das technische Niveau der Produktion bedeutend erhöht. Die Traktoren sind mit einer neuen Anlaßvorrichtung, mit einem Sitz, den man nach dem Wunsch und Gewicht des Traktoristen abregulieren kann, versehen. Den Traktor kennzeichnen Dauerhaftigkeit aus, er ist leicht zu bedienen und ökonomisch vorteilhaft

konstruiert. Für den Einsatz in Sibirien im Fernen Osten und in Kasachstan produziert man im Werk Traktoren, die mit einem Vorwärmer zur Ankerung versehen sind. Diese Vorrichtung gestattet es, in 20–25 Minuten den Motor bis zur nötigen Temperatur zu bringen und ihn leicht anzulassen. Im W. I. Lenin-Traktorenwerk Pawlodar arbeitet man nun an der Herstellung des 100 001. Traktors. I. WARKENTIN, Sönderkorrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Mehr Erzeugnisse besserer Qualität

In den vergangenen Jahren des Planjahrhüfns, haben die Maschinenbau- und Metallindustrie der Republik die Produktion von Erzeugnissen auf das 1,6fache erweitert. Man hat über 300 neue Arten von Maschinen, Ausrüstungen, Apparaten und Geräten gemeistert, die den technischen Fortschritt in der Industrie und Landwirtschaft fördern. Man hat fortschrittliche technologische Prozesse, eine Menge Fließ-, komplex-mechanisierter und Automatenstraßen eingeführt. Bedeutend verbessert hat sich die Qualität der Produktion, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Doch haben einzelne Betriebe ihre Pläne im Ausmaß der Bruttoerzeugung nicht erfüllt, die Produktionskapazitäten werden schwach gemeistert und die Arbeit in der Erneuerung der Produktion schlecht durchgeführt.

KARAGANDA. (KasTAG). Der von Nikolai Slobin vorgeschlagene Brigadevertrag hat sich durch die Zeit bewährt und ist nicht nur für Bauarbeiter geeignet. Er wird auch in Kraftverkehrsunternehmen erfolgreich angewandt. Die Brigade der Kraftfahrer D. Petri aus dem Betrieb des Karagandaer Produktionsautotrasts im Thilman-Rayon ist als erste in Kasachstan zu dieser Form der Arbeitsorganisation übergegangen. Vorher reiste der Brigadier nach Moskau zu seinen Kollegen aus der Brigade E. Fedjunin, die schon große Erfahrungen gesammelt hat. Für die neue kompliziertere Brigade wählte man dreizehn freiwillige. Man bildete vier Ar-

Brigadenvertrag der Kraftfahrer

beitsgruppen und stellte ihnen sieben Maschinen der Marke „Kras-250“ zur Verfügung. Man ist kollektiv für den einwandfreien Zustand der Technik verantwortlich. Die Kraftfahrer werden aus der Spärbüchse der Brigade nach gleicher Skala verrechnet. Die Wirksamkeit des Brigadenvertrags hängt in vielem vom Auftraggeber ab. Der Moskauer Fedjunin bedient mit seiner Brigade den Wohnungsbau. Der wichtigste Kunde von D. Petri und seinen Kollegen ist das Karagandaer Zementwerk, ein Betrieb, der Tag

und Nacht funktioniert. Die Produktionstechnologie fordert eine ununterbrochene Zustellung von Tonerde, Kalkstein, Schiefer, Gips sowie ständige Abfuhr des Abbrams in die Halde. Diese Pflichten haben die Kraftfahrer übernommen. Zwecks Instandhaltung der Wege haben sie beschlossen, nebenbei Betongemischmaterial auszuführen. Das Werk hat sich verpflichtet, die Gewinnung und das Verladen des Rohstoffs rechtzeitig zu sichern, keinen Stillstand des Transports zuzulassen und die Straßen und Zufahrtswege

in musterhaftem Zustand zu halten. Man haben vier der ersten Resultate der Einführung des Brigadevertrages. Wenig früher bei der Abfuhr von Rohstoff und Materialien in gleichem Umfang 24 Kraftwagen eingesetzt waren, so sind es jetzt 17. Der Koeffizient der Nutzung von Technik erhöhte sich um 20 Prozent, Mehr als um 27 Prozent stieg die Arbeitsproduktivität. Fast auf das Vierfache erhöhte sich die Leistung je listenmäßige Autolenne. Mehr als um ein drit-

tel stieg der Verdienst der Kraftfahrer. Doch den größten Nutzen brachte die Formierung neuer Beziehungen im Kollektiv und das Wachstum des Verantwortungsbegriffs für die allgemeine Sache. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Inbetriebnahme des Zementwerks in Nowaja Karaganda bildet der Kraftfahrzeugbetrieb noch eine Brigade, die nach der Methode des Fahrervertrags arbeiten wird. Ihren Namen wird die Gruppe der Kraftfahrer aus der Brigade D. Petri bilden. Die Methode des Brigadenvertrags wird auch schon in anderen Kraftfahrzeugbetrieben des Trasts angewandt.



Entwicklung der Atomenergie
BRATISLAVA. Auf Hochlouren wird die neue Atomkraftwerk in Jankowske-Bogunice gebaut. Zwei seiner Blöcke müssen eine Kapazität von je 440 Megawatt erreichen. Die Bauarbeiter beelen sich bald kommen aus der UdSSR die wichtigsten Parteien der technologischen Ausrüstungen. Einen Teil der Maschinen und Mechanismen wollen die tschechoslowakischen Werke liefern. Der erste Block des Atomkraftwerks wird bis Ende 1977 und der zweite — ein Jahr danach Strom geben. Auf einer jüngsten Festsitzung des Aktivs der Bauarbeiter des ersten tschechoslowakischen Atomkraftwerks schätzte der Minister der Brennstoff- und Energieindustrie der CSSR W. Ehrenburger die allseitige Hilfe der Sowjetunion und

ihrer Konstrukteure, Ingenieure und Wissenschaftler in der Errichtung des Atomkraftwerks hoch ein. Dieses Kraftwerk, sagte er, wurde zur wahren Schule für die tschechoslowakischen Spezialisten auf dem Gebiet der Atomenergie und der tschechoslowakischen Industrie als Grundlage der Herstellung von komplizierten Ausrüstungen für die im Bau begriffenen Atomkraftwerke nicht nur in der CSSR, sondern auch in anderen RGW-Mitgliedsländern. Die Weiterentwicklung der Atomenergie, betonte der Minister, schafft die Voraussetzung für eine enge erdreichliche und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern und vor allem für eine weitgehende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Entwicklung der Atomenergie
BRATISLAVA. Auf Hochlouren wird die neue Atomkraftwerk in Jankowske-Bogunice gebaut. Zwei seiner Blöcke müssen eine Kapazität von je 440 Megawatt erreichen. Die Bauarbeiter beelen sich bald kommen aus der UdSSR die wichtigsten Parteien der technologischen Ausrüstungen. Einen Teil der Maschinen und Mechanismen wollen die tschechoslowakischen Werke liefern. Der erste Block des Atomkraftwerks wird bis Ende 1977 und der zweite — ein Jahr danach Strom geben. Auf einer jüngsten Festsitzung des Aktivs der Bauarbeiter des ersten tschechoslowakischen Atomkraftwerks schätzte der Minister der Brennstoff- und Energieindustrie der CSSR W. Ehrenburger die allseitige Hilfe der Sowjetunion und

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Perspektiven der Leichtindustrie
WARSAU. Die polnische Leichtindustrie entwickelt sich in schnellem Tempo und baut ihre Kapazitäten aus. Das ist aus engstem mit dem Beschluß des VI. Parteiflusses der polnischen Vereinigten Arbeiterpartei verbunden, der die Aufgabe gestellt hat, das Lebensniveau der Werktätigen ständig zu heben. Allein in den Jahren des laufenden Planjahrhüfns hat der

Perspektiven der Leichtindustrie
WARSAU. Die polnische Leichtindustrie entwickelt sich in schnellem Tempo und baut ihre Kapazitäten aus. Das ist aus engstem mit dem Beschluß des VI. Parteiflusses der polnischen Vereinigten Arbeiterpartei verbunden, der die Aufgabe gestellt hat, das Lebensniveau der Werktätigen ständig zu heben. Allein in den Jahren des laufenden Planjahrhüfns hat der

Großer Viehzucht-komplex
SOFIA. Am Rande des Dorfes Kostolitsa, Bezirk Toluhich, erheben sich hohe, weiße Gebäudeblöcke, die Werkhallen ähneln. Hier hat man den größten Komplex für Schweinemast gebaut. Er ahnet aber nicht nur äußerlich einem Industriebetrieb: Den Komplex kann man mit vollem Recht einen Betrieb für Erzeugung von Schweinefleisch nennen. Auf einer Fläche von 34 Hektar haben 15 Anlagen Platz gefunden. Zum Komplex gehören die Futtermühle, das Ferkelzuchtwerk, die Pumpstation,

Großer Viehzucht-komplex
SOFIA. Am Rande des Dorfes Kostolitsa, Bezirk Toluhich, erheben sich hohe, weiße Gebäudeblöcke, die Werkhallen ähneln. Hier hat man den größten Komplex für Schweinemast gebaut. Er ahnet aber nicht nur äußerlich einem Industriebetrieb: Den Komplex kann man mit vollem Recht einen Betrieb für Erzeugung von Schweinefleisch nennen. Auf einer Fläche von 34 Hektar haben 15 Anlagen Platz gefunden. Zum Komplex gehören die Futtermühle, das Ferkelzuchtwerk, die Pumpstation,

Entwicklung der Atomenergie
BRATISLAVA. Auf Hochlouren wird die neue Atomkraftwerk in Jankowske-Bogunice gebaut. Zwei seiner Blöcke müssen eine Kapazität von je 440 Megawatt erreichen. Die Bauarbeiter beelen sich bald kommen aus der UdSSR die wichtigsten Parteien der technologischen Ausrüstungen. Einen Teil der Maschinen und Mechanismen wollen die tschechoslowakischen Werke liefern. Der erste Block des Atomkraftwerks wird bis Ende 1977 und der zweite — ein Jahr danach Strom geben. Auf einer jüngsten Festsitzung des Aktivs der Bauarbeiter des ersten tschechoslowakischen Atomkraftwerks schätzte der Minister der Brennstoff- und Energieindustrie der CSSR W. Ehrenburger die allseitige Hilfe der Sowjetunion und

Entwicklung der Atomenergie
BRATISLAVA. Auf Hochlouren wird die neue Atomkraftwerk in Jankowske-Bogunice gebaut. Zwei seiner Blöcke müssen eine Kapazität von je 440 Megawatt erreichen. Die Bauarbeiter beelen sich bald kommen aus der UdSSR die wichtigsten Parteien der technologischen Ausrüstungen. Einen Teil der Maschinen und Mechanismen wollen die tschechoslowakischen Werke liefern. Der erste Block des Atomkraftwerks wird bis Ende 1977 und der zweite — ein Jahr danach Strom geben. Auf einer jüngsten Festsitzung des Aktivs der Bauarbeiter des ersten tschechoslowakischen Atomkraftwerks schätzte der Minister der Brennstoff- und Energieindustrie der CSSR W. Ehrenburger die allseitige Hilfe der Sowjetunion und

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

Elektronik im Dienste der Produktion
BERLIN. Tausende Kilometer Kabel erzeugt alljährlich das Kabelwerk „Oberprepe“ in Berlin. 5 000 Abnehmer und 2 000 Lieferbetriebe — so ist der Umfang der Produktionsbeziehungen des Werks „Oberprepe“. Es ist kein Wunder, daß man allein in seinem Hauptbetrieb alljährlich bis 6 Millionen verschiedener Rechenoperationen ausführt. Auch dabei leistet die Elektronik den Ingenieuren und Arbeitern Hilfe. Der ökonomische Nutzeffekt von ihrer Anwendung im Werk betrug im vorigen Jahr fast 4 Millionen Mark und 75 000 Stunden eingesparter Arbeitszeit. Die hier eingerichteten Computer leisten die ganze Buchführung, verarbeiten die wissenschaftlich-technische Information, helfen die fortschrittlichen Erfahrungen zu verallgemeinern. Die meisten elektronischen Rechenmaschinen, die hier arbeiten, sind Computer R-300, die im Dresden-Kombinat „Robotron“ hergestellt werden. Vor kurzem schloß sich ihnen die sowjetische elektronische Rechenmaschine an, die auf der Grundlage des einheitlichen Systems der elektronischen Rechenstruktur der RGW-Mitgliedsländer geschaffen wurde.

AUS ALLER WELT
tass-fernsehreiber meldet
PRAG. Eine Konferenz von Sekretären der Zentralkomitees der Kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder ist in Prag eröffnet worden. Vertreter sind die Bulgarische Kommunistische Partei, die Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die Kommunistische Partei Kubas, die Mongolische Revolutionäre Volkspartei, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei, die Rumänische Kommunistische Partei, die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei. Auf der Konferenz werden aktuelle Fragen der Zusammenarbeit der Bruderparteien auf ideologischem Gebiet in der gegenwärtigen internationalen Situation erörtert.

BONN. Der Außenminister der Volksrepublik Bulgarien, Petyr Mladenow, ist zu einem offiziellen Besuch in Bonn eingetroffen. Er folgt einer Einladung des BRD-Außenministers Hans Dietrich Genscher. Mladenow führt Verhandlungen mit seinem Amtskollegen und dem BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt.

TOKIO. Das japanische Unterhaus hat den Gesetzentwurf über den Staatshaushalt für das am 1. April beginnende Finanzjahr 1975 verabschiedet, und dem Oberhaus zugeleitet. Das Budget beläuft sich dem Entwurf zufolge auf 30,598 Billionen Yen und ist damit um 2,5 Prozent größer als das des Finanzjahres 1974. Von den 446 anwesenden Abgeordneten stimmten 254 für und 192 gegen die Vorlage. Die Opposition lehnt das Budget ab, da es praktisch keine Vergrößerung der Zuwendungen für soziale Zweckverwe-

NEW YORK. Die Erde hat UNO-Schätzungen zufolge gegenwärtig 4,029 Milliarden Bewohner. Ein in New York veröffentlichter Bericht der UNO über die demographische Lage in der Welt stellt fest, bei Beibehaltung des gegenwärtigen Wachstumstempes werde die Weltbevölkerung bis zum Jahre 2075 auf mehr als 15 Milliarden zunehmen.

WASHINGTON. Seit 1950 haben die USA anderen Ländern Waffen und Munition für 86 Milliarden Dollar verkauft. Dieser „Hilf“ zur Verfügung gestellt. Allein im vorigen Jahr erhielten 136 Länder amerikanische Waffen, die wertmäßig 64 Prozent des gesamten Waffenhandels der Welt stellen.

LISSABON. Die Republik Portugal und die Islamische Republik Mauretanien haben beschlossen, diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Das geht aus einem in der Presse veröffentlichten Kommuniqué des portugiesischen Außenministeriums hervor.

ROM. Die „Goldene Stimmgebung“, die jährlich vom UNICEF an Künstler, Wissenschaftler und Sportler vergeben wird, ist in der italienischen Stadt San Remo der sowjetischen Turnerin Olga Korbut verliehen worden.

Bulgarien
Die 19jährige Sportlerin war als Mitglied der UdSSR-Riege Olympiasiegerin geworden. Durch Tapferkeit und Neuerung im Sport gewann sie von Jahr zu Jahr immer mehr Anhänger.

Auch die Chatterin der sowjetischen Nationalreife Larissa Latynina, erhielt die „Goldene Stimmgebung“.

Athen. Der Oberste Militärchef der griechischen Streitkräfte hat acht Generale aus der Armee ausgestoßen. Der entsprechende Entschluß wurde auf der ersten einer Reihe von Sitzungen gefaßt, auf denen der Rat im Rahmen der Säuberung der Streitkräfte Juntaanhängern die höchsten Offiziere übergibt. Bei den Sitzungen präsiert der Oberbefehlshaber der Streitkräfte, General A. Arzulis.

AUS ALLER WELT
tass-fernsehreiber meldet

Führend am Stoßbau

Der Bau des vierten Hochofens — des größten der Kasachstamer Maschinas — ist in die Endphasen getreten. Es wurde die Aufgabe gestellt, zu 20. März alle Bau- und Montagearbeiten abzuschließen, den Hochofen zu besichtigen, und nach 4—5 Tagen als erste Gießerei zu bekommen.

„Der Lösung dieser Aufgabe ist die gesamte organisatorische und politische Parteilinie am Bau untergeordnet. Zur operativen Leitung der Bauarbeiten am Hochofen wurden neun Unterkomplexbrigaden gegründet. Das Parteikomitee des Trastes „Kasmetallurgstrol“ hat sie mit Kommunisten verstärkt, in einem jeden Komplex zeitweilige Parteiorganisationen und in den Schichten der führenden Abschnitte — Parteigruppen — gegründet. Es sind ihrer über drei, die die Kommunisten kontrollieren die Erfüllung des Zeitplans, festlegen die Arbeitsdisziplin.“

Eine gute Arbeitsorganisation des Kollektivs der Montage- und Bauarbeiten erzielte die Parteilinie des Hauptkomitees des Hochofens mit L. L. Ponomarew an der Spitze. Hier wird täglich das Fazit des Wettbewerbs zwischen den Brigaden gezogen, werden

sachkundig die fortschrittlichen Erfahrungen popularisiert. Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs sind die Kommunisten I. Schabunov, I. Digtjar, W. Fries, F. Saripow. Sie sitzen in ihren Brigaden eine erweiterte und beschleunigte Methode der Montage von Stahlkonstruktionen. Die Überbietung der Normen auf 1,5 bis 2-fache ist in diesen Kollektiv-Terminen die gewöhnliche Erscheinung.

Der Abschnitt für Wasserversorgung und Kobleibeförderung war ständig. Zur Verstärkung dieses Unterkomplexes schickte das Parteikomitee eine Gruppe von Kommunisten, die feststellten, daß die Hauptursache der Mängel in den nicht abgestimmten Handlungen der aufeinanderfolgenden Prozesse liegt. Bald übernahmen die Kollektive gemeinsame sozialistische Verpflichtungen, die an dem Bau des wichtigen Objekts teilnahmen. Für jede Brigade wurden die Termine der Beendigung der Bauarbeiten festgelegt. Die tägliche Kontrolle der Erfüllung des vereinbarten Zeitplans, die weitgehende Offenlegung des Wettbewerbs und der Vergleich der Arbeitsergebnisse ermöglichten es, die Schlage schnell zu verbessern. Heute ist die Wasserversorgungs-

trasse ein fortschrittliches Objekt. Die Tätigkeit der Parteilinie, Gewerkschaften und Komсомолоrganisationen am Bau wird von einem operativen Stab koordiniert und geleitet. An seiner Spitze steht der Sekretär des Parteikomitees des Trastes „Kasmetallurgstrol“, A. M. Iwanow. Damit die gesellschaftlichen Organisationen zielstrebig arbeiten, wurden Räte zur Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, der Qualität der Arbeiten, der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, der Arbeitsdisziplin und der politischen Massenarbeit gegründet.

Am Bau sind über 250 Politinformanten und Agitatoren tätig. Für sie wird wöchentlich ein Informationsblatt über die Schlage an verschiedenen Objekten herausgegeben.

Der Rat der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs sorgt dafür, daß seine Bilanz für jede Schicht und jeden Tag gezogen wird. Der Publikation des Wettbewerbs helfen die regelmäßig erscheinende Betriebszeitung „Stroitel“, die „Wandlungen des Blits“, „Alarm“, satirische Blätter, die Radiotelegramme.

Große Aufmerksamkeit schenkt man der Popularisierung des fort-

schriftlichen Erfahrungen, der Auszeichnung der Sieger im Wettbewerb. Den Schrittmachern werden feierlich Dankschreiben überreicht, ihnen wurden mit Extrazugaben von Radiotelegrammen und Plakaten.

Die Leiter der Räte legen im Stab jeden Tag Rechenschaft über die geleistete Arbeit, über die Schwierigkeiten ab. In der Beratung des Stabs behandelt man die Vorschläge der Räte, bestimmt ihre Aufgaben für die folgende Woche. Einmal wöchentlich wird am Bau eine Sitzung des Parteikomitees durchgeführt, wo der Gang der Bauarbeit, die Erfüllung des Arbeitszeitplans erörtert wird. Die Kommunisten des Bauwerks, und es sind ihrer 280, sind Initiatoren der Bewegung für Einsparung von Arbeitszeit, Material- und Elektroenergie, für hohe Arbeitsqualität. Auf Vorschlag der Kommunisten entfaltete sich am Bau der Wettbewerb für das Recht, den symbolischen Schlüssel des neuen Hochofens ihrem ständigen Besitzer — den Metallurgen — zu überreichen.

Es wurde beschlossen, auf dem Schlüssel die Namen aller Mitglieder der Sieger-Brigade einzumeldeln.

Der vierte Hochofen wird bald in Betrieb genommen. Die Kommunisten des Stoßbaus halten es für ihre Hauptaufgabe, diesen Termin näherzurücken.

W. ALJAPIN
Karaganda



Tapfer im Kampf — tüchtig im Beruf



Im Bauabschnitt der Eisenbahnstrecke Atbasar mußte ich mich ziemlich lange nach Adolf Hans umsehen. Erst kurz vor der Mittagspause fand ich das Bauobjekt — das Gebäude der Bibliothek der Eisenbahn, wo Adolfs Brigade Stückarbeiten verrichtete.

„Wo finden die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, den ehemaligen Artilleristen der 1. Polnischen Armee Genossen Hans?“ fragte ich eine Frau im Arbeitsmittel.

„Das kann nur unser Jossifowitsch, der einzige Mann in unserer Verputzbrigade, sein.“ antwortete sie und führte mich in den renovierten Lesesaal.

„Seht mal den bescheidenen Kerl an!“ schmerzten die Frauen. „Er hat uns nie von seinen Fronterlebnissen erzählt!“

„Ich hab ja auch niemals danach gefragt“, parierte der bewährte Bauarbeiter.

Einer rettenden Artillerieeinheit der 1. Polnischen Armee. „Mehrere Artilleristen und ich bekamen Befehl, die Pferde an andere Ufer zu bringen. Das eiskalte Wasser kochte unter Granateneinschlägen. Viele meiner Kameraden erreichten das rettende Ufer nicht mehr.“

Einige Minuten nach der Landung erhielten die Batterien Feuerbefehl. Die Vorausabteilung unter Befehl des Regimentskommandeurs Oberst Kondratowitsch rang in die mit Mienen gespickten Soldaten der Großstadt vor. Die Soldaten blieben den fliehenden Nazitruppen dicht auf den Fersen und konnten so viele Menschenfelder umgehen.

Warschau wurde durch die Truppen der Ersten Belorussischen Front der Sowjetarmee, welche zu der Zeit von Marschall Schukow befehligt wurde, befreit. An der Befreiung Warschaus nahm auch die Erste Polnische Armee teil.

„Unter Kämpfen rückte das Regiment in dem Adolfs Hans diente, bis an Baltische Meer nach Norden vor. Nach viele Komplexionen wie die bei Warschau erlebten die kampferprobten Soldaten des Regiments noch bevor der Sieg errungen worden war.“

Dorf noch die polnischen Schlachtlichter herrschten. Erst 1939, als die Westmächte wegen der Union der Sowjetrepubliken einverleibt wurde, atmete Adolf frei auf. Er und mit ihm noch mehrere Dutzende Burschen liebten sich im Gebiet Kiew auf einem Großbau anwerben. Hier waren sie auch, als der Krieg begann, und als Kiew eingenommen wurde. Als die Faschisten die Arbeiterbrigade nach Deutschland zu verschleppen begannen, verstand es der örtliche Schuldirektor so zu organisieren, daß die „polnischen Bürger“ in einen eitrigen Schweiß im Gebiet Kirovograd kamen. Von hier aus wurden die Partisanen heimlich mit Lebensmitteln versorgt.

1943. Die Okkupanten sind verdrängt und Adolf Hans meldet sich beim Feldkriegskommissariat. Nach einem kurzen Lagerung nimmt er im Bestand der 1. Polnischen Armee an der Befreiung Kischinjows teil, wird verwundet und kommt ins Lazarett. Als in der Stadt Sumy die 1. Polnische Armee gegründet wurde, wurde Adolfs Hans einer Artilleriedivision zugeteilt. Dann kamen viele Gefechte, bis die 1. Polnische Armee vor Warschau Ruinen anlangte...

Der Morgen am 17. Januar 1945 war grau und neblig. Ein scharfer Ostwind fegte den Soldaten ins harte Schneekristalle in die Gesicht.

Die Eisdecke auf der Weichsel war von Bombeneinschlägen zerstört. In den breiten Eislöchern wälzte die Weichsel ihre dunklen Wasser vermengt mit Eisbrocken. Im tiefen Warschau, am Ufer verschant, warteten die Soldaten der 1. Polnischen Armee auf den Beginn des Stürms der Hauptstadt Polens. Viele blutige Kämpfe hatte es gegeben, viele Kämpfer waren gefallen, in Brudergräbern bestattet, ehe die Einheiten bis Warschau vorgestoßen waren.

Die Soldaten schauten mit Schmerz und Zorn aus ihren Verschanzungen über den Fluß hinweg auf die jahrhunderte alte Stadt, die vor ihnen lag, von den Faschisten in Schutt und Asche gelagt.

Nachts hatten Stoßtrupps die Offensive begonnen. Sie gingen über die feste Eisdecke des Flusses vor und erkämpften am anderen Ufer einen Brückenkopf. Bei Morgenrauen erhielten die Einheiten den Befehl, die Schützendivision zugeteilt Artillerie Befehl, die Weichsel zu forcieren.

„Die Geschütze wurden unter Befehl des Politstellvertreters des Schützenregiments Majors Murawicki auf Brückenbooten übergesetzt, da der Feind zu dieser Zeit die Eisdecke schon völlig zerstört hatte“, erzählt Adolfs Hans, ehemaliger Richtschütze

Adolfs Hans nahm teil an der Ost-Pommerns Operation am Baltischen Meer, wo die gegnerische Gruppierung bei Köllin (Koschalin) völlig aufgerieben wurde. Hier erwischte es A. Hans zum zweitenmal: Mit einem Granatsplitter im Bein wurde er ins Kriegslazarett gebracht, wo er auch nach kurzen den Sieg feierte, den er miterkämpft hatte.

Nach dem Krieg half Adolf in der Ukraine Städte und Dörfer, Betriebe und Fabriken wiederherstellen. Der junge Bauarbeiter wurde Adolfs Hans, der 1955 fuhr der älteste Sohn Anatoli nach der Arbeit in der Berufsschule zur Neulanderschließung nach Kasachstan.

„Adolfs Jossifowitsch geht jetzt schon 28 Jahre dem Beruf eines Bauarbeiters, dem friedlichsten Beruf nach. Er ist einer der geachteten Kriegsveteranen in Abassar“, erzählt der Kriegskommissar des Rayons, Alexander Michailowitsch Komarow.

„Im Bauabschnitt sind von ihm alle des Lobes voll.“ Einen jungen Leumund haben auch seine Söhne, der Fahrer Anatoli, der Bauarbeiter Iwan, der Meister des Keramikwerkes in Zellnograd Alexander, der Elektrolochkörper Juri Wansowitsch, die Tochter Ludmilla Hans.

Die Kinder haben ihre Eltern Maria Antonowna und Adolfs Jossifowitsch, die 14 Enkel machen ihnen viel Freude. Freude haben sie auch an dem Frieden, den ihr Vater und Großvater miterkämpft hat.

H. EDIGER

Wetterfeiern heißt gegenseitig helfen

Auf den Milchfarmen des Sowchos „Burmenski“ herrscht, wie auch allerorts, ein angenehmer Arbeitsrhythmus. Jeder Viehtüchter kennt seine Arbeit und hält sich genau an den eingeführten Zeitablauf. Die Kollektive der zwei Milchfarmen des Sowchos werden von Piotr Schischkina und Johann Bauer geleitet. Im vergangenen Jahr erhielt man hier über 3000 Kilo Milch je Kuh, oder es ist jeder Farm 300 gtl.

Die Pläne der Milchzeugung und des Verkaufes an den Staat sind überboten. Die Melkerinnen Nadeschda Friesen, Nina Kondratjewna Amalia Kunz, Emma Kollin, Lydia Weizel von der ersten Farm brachten es auf dreimaltausend Kilo. Nicht schlechtere Resultate hatten auch Lydia Stumpli, Lydia Karasch und Nadeschda Karasch von der zweiten Farm aufzuweisen.

voneinander entfernt), und jetzt kommt man, um sie zu belehren. „Nicht belehren wollen wir euch, sondern zusammen mit euch herausfinden, wohin der Fettgehalt verschwunden ist.“

Nach dem Melken nahmen die Gäste die Melkapparate in die Hand, um nach der Benutzung der hier entdeckte man eine „Kleinigkeit“: Die Apparate waren nicht in Ordnung, was zur Folge hatte, daß die Kühe nicht ganz ausgemolken wurden, während doch bekannt ist, daß der höchste Fettgehalt in der letzten Milch ist.

Alle Melkapparate wurden auf der Stelle nachgeprüft. Alle hatten sie Defekte.

„Warum habt ihr darauf nicht achtgegeben?“ wollten die Gäste wissen.

Die Ursache war folgende. Im vergangenen Jahr beschloß man, anstatt dreißig Kühe, fünfzig zu melken, und da vergaß man, daß nicht nur die Kühe, sondern auch die Melkapparate besorgt sein wollen.

„Danke, Mädchen, daß ihr uns geholt habt, die Ursache unseres Zurückbleibens zu finden“, bedankten sich die Melkerinnen.

„Daß ihr 50 Kühe melkt, ist gut, und wir werden jetzt unsere Gruppen über vergrößern“, sagten die Gäste aus der ersten Farm zum Abschied.



UNSER BILD: Die Fräser Arken Sasjow und Karl Dietz Foto: W. Kutschkin

Alle waren es gewohnt, daß die zweite Farm schon jahrelang die Wanderhände des Sowchos in ihren Händen hielt, um sowohl warmer als auch kalter Milch zu erhalten, als man die Wanderhände dem Kollektiv der ersten Farm zusprach. Das war auf den ersten Blick ein Widerspruch mit den 1974 erzielten Leistungen, denn hatte doch die zweite Farm mehr Milch gemolken und an den Staat abgeliefert als die erste. Wofür also die Fahne?

Auf der Versammlung der Viehtüchter kam alles in rechte Licht. Der Viehtüchterechniker Jakob Kutschko führte Zahlen an, die nicht zugunsten des Kollektivs der zweiten Farm sprachen. Die Melkerinnen waren hier nicht zufrieden über der Milchfettgehalt um 3 bis 4 Zehntel Prozent niedriger. Die erste Farm brachte 180000 Kubogramm ein, die zweite bei einer größeren Milchlieferung 154000 Rubel.

Am anderen Tag nach der Versammlung begab sich eine Gruppe Melkerinnen aus der ersten Farm zu den „Bestiegten“, um zu klären, woran es dort liegt. Das Futter ist dort gut, das Vieh steht in Typenställen, alle arbeitswichtigen Prozesse sind mechanisiert. Die Fütterung erfolgt in 12 Futtermitteln, d. h. die Tiere bekommen das Futter in ebensolcher Menge und Güte wie auch am ersten.

In den ersten Minuten fühlten sich die besiegten Kolleginnen sogar ungemütlich. Früher war man zu ihnen herein gekommen (die Farmen sind dreißig Kilometer

Die Produktion der Talgärer Mechanische Experimental-Gießerei ist auf den größten Bauten des Planjahrhinferts gut bekannt. Die Gießerei von Talgar bemühen sich, die verantwortungsvollen Aufträge termingemäß und in guter Qualität zu erfüllen. Dazu tragen auch die Fräser des Betriebs A. K. Sasjow und K. R. Dietz bei. Die Veteranen der Produktion sind im Kollektiv angesehen. Sie überbieten ihr Tagessoll bei ausgezeichneter Qualität der Erzeugnisse.

„Sich Wetterfeiern die Kollektive unserer Farmen“, sagte die Sekretärin des Parteibüros Jekaterina Panassenko. „Sie sind nicht nur bestrebt, hohe Resultate zu erzielen, sondern bemühen sich auch, einander zu helfen und zusammen die vorgemerkten Planziele zu bewältigen.“

Die Viehtüchter des Sowchos „Burmenski“ haben für das Planjahr große Aufgaben übernommen: 3000 Zentner Milch überplanmäßig zu liefern, den Milchtraher um 300—400 Kilo je Kuh zu vergrößern, die Eigenkosten 1 Zentners Milch von 17 auf 15 Rubel herabzusetzen, ihre Worte bekräftigen sie mit Taten. Allein für Januar lieferten sie 2300 Zentner Milch, was im Vergleich mit derselben Periode des Vorjahres um 500 Zentner mehr ist. In diesen Tagen beträgt der Milchtraher 12 bis 13 Kilo je Kuh und Tag.

Die Errungenschaften des Kollektivs des Sowchos „Bidaikski“, im südlichen Teil des Gebietes Kokschetaw bekannt. Für die Erfolge in der Produktion und im Verkauf von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht wurde das Kollektiv des Sowchos mit der höchsten Auszeichnung der Heimat — dem Leninorden — gewürdigt. Das vergangene Jahr schloßen

AUSZEICHNUNG SPORNT AN

Die Errungenschaften des Kollektivs des Sowchos „Bidaikski“, im südlichen Teil des Gebietes Kokschetaw bekannt. Für die Erfolge in der Produktion und im Verkauf von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht wurde das Kollektiv des Sowchos mit der höchsten Auszeichnung der Heimat — dem Leninorden — gewürdigt. Das vergangene Jahr schloßen

angepaßt hatten. Nachdem wir uns von der Unmöglichkeit solcher einer Lösung überzeugt hatten, verwarfen wir die ganze Idee.“

DAMALS, in den fünfziger Jahren, kam die Automatisierung des Walzwerkens nicht zustande.

In jenen Jahren konnte auch niemand auf eine volle Rekonstruktion des Reg. Walzwerks hoffen, weil es die wichtigste Arbeit in der Leitung der technologischen Prozesse der Automaten erfüllen.

Was Viktor Schenk betrifft, so kehrte er schon längst aus dem Labor des Forschungsinstituts auf den Montageplatz zurück, wo seine Arbeitsaufbahn begonnen hatte. Jetzt führt er die Automatik in den Betrieben Kasachstans, Usbekistans, Kirgizstans, Tadschikistans und Turkeniens ein. Die Chemiewerke Dshambuls, die berühmte Magnitka bei Karaganda, die Aufbereitungsfabriken des Sokolowskarsarbat Erzbergers, die Konservierbetriebe der Republik, die Fleischkombinate, Geflügelbetriebe und Hunderte anderer großer und kleiner Baupläetze des Planjahrhinferts sind organisiert mit dem Trast „Kasmetashawtomatika“ verbunden. Schon über fünf Jahre hat Viktor Andrejewitsch in Alma-Ata und

leitet als Chefingenieur diese komplizierte Organisation.

Schenk war keine vierzig, als er auf Befehl des Ministers für spezielle Bau- und Montagearbeiten der UdSSR als Chefingenieur eingesetzt wurde. In Moskau wurde man schon längst auf die Tätigkeit des jungen Spezialisten aufmerksam, der den Weg vom Schichtarbeiter zum Leiter einer großen Verwaltung für Mon-

isterats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol — beendete. Die Landwirte haben in vier Jahren ihren fünfjährigen im Getreideverkauf erfüllt. Für die Ernte des abschließenden Planjahrs wurde ein sicheres Grundlagengeschäft eingeleitet, das im Herbst geerntet, das Saatgut ist gereinigt,

die Schneefurche auf der ganzen Aussafläche gezogen. Mit Erfolg wurde die Arbeit überboten. Auch die Viehtüchter können von Erfolg sprechen. Sie haben den Fleischlieferungsplan für das erste Quartal bereits überboten.

A. BERGER
Gebiet Kokschetaw

„A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

„Ich hoffe, daß Sie jetzt auch damit einverstanden sind, daß die automatische Rollbahn eine ausschließliche Phantasie ist.“

„Nein“, schüttelte Schenk den Kopf. „gerade jetzt bin ich damit noch weniger einverstanden als früher.“

Der Direktor zuckte erstaunt mit der Wimper. „Wenn Sie irgendwelche konkrete Vorschläge haben, bitte sehr.“ Er schaute auf die Uhr und fügte hinzu: „Drei Minuten.“

„Die geringen vollständig“, erwiderte Viktor Schenk höflich. „Der Mißerfolg ist darauf zurückzuführen, daß wir versuchen, den Herdweggen zu automatisieren, dem wir an ihn einen Diseromotor

angepaßt hatten. Nachdem wir uns von der Unmöglichkeit solcher einer Lösung überzeugt hatten, verwarfen wir die ganze Idee.“

DAMALS, in den fünfziger Jahren, kam die Automatisierung des Walzwerkens nicht zustande.

In jenen Jahren konnte auch niemand auf eine volle Rekonstruktion des Reg. Walzwerks hoffen, weil es die wichtigste Arbeit in der Leitung der technologischen Prozesse der Automaten erfüllen.

Was Viktor Schenk betrifft, so kehrte er schon längst aus dem Labor des Forschungsinstituts auf den Montageplatz zurück, wo seine Arbeitsaufbahn begonnen hatte. Jetzt führt er die Automatik in den Betrieben Kasachstans, Usbekistans, Kirgizstans, Tadschikistans und Turkeniens ein. Die Chemiewerke Dshambuls, die berühmte Magnitka bei Karaganda, die Aufbereitungsfabriken des Sokolowskarsarbat Erzbergers, die Konservierbetriebe der Republik, die Fleischkombinate, Geflügelbetriebe und Hunderte anderer großer und kleiner Baupläetze des Planjahrhinferts sind organisiert mit dem Trast „Kasmetashawtomatika“ verbunden. Schon über fünf Jahre hat Viktor Andrejewitsch in Alma-Ata und

leitete als Chefingenieur diese komplizierte Organisation.

Schenk war keine vierzig, als er auf Befehl des Ministers für spezielle Bau- und Montagearbeiten der UdSSR als Chefingenieur eingesetzt wurde. In Moskau wurde man schon längst auf die Tätigkeit des jungen Spezialisten aufmerksam, der den Weg vom Schichtarbeiter zum Leiter einer großen Verwaltung für Mon-

zuführen sollte.

Die Montagearbeit kannte Schenk gut: nach der achten Klasse begann er als Schlosserlehrling in derselben Verwaltung zu arbeiten. Er war eine Zeitlang Lehrling, danach erhielt er eine Lohnstufe. Er meisterte den Beruf des Elektromontagearbeiters. Er ging in die Schule, und als er die 10. Klasse des Schulunterrichts hatte, hatte er schon ein Elektroschlosser-

beitrag, so muß man die Methodik ablehnen.

SCHENK war bereit, sie abzuerstern, was konnte er aber vorschlagen? Man trat zu einer Beratung zusammen, einer war jünger als der andere. Der Leiter war einer von den Montagearbeitern, der Chefingenieur — einer von den Einrichtern. Er hatte die Antwort fand man. Bis ins einzelne besprach man die Montage des Steuerpults im vierten Hochofen, die man nach dem Verbesserungsvorschlag der Besieger der Produktion ausführte, und beschloß, die Erfahrung in höherem Maßstab zu wiederholen.

Eines schönen Tages war keiner von den „Automatenbetreuer“ auf dem Objekt erschienen. Die Unerwarteten hatten es läge am heiligen Frost. Doch sie sahen die Montage nicht abbrechen, sondern noch am dritten und vierten Tag. Das rief schon ein Aufsehen hervor. Alle froren, allen fiel es schwer, doch alle arbeiteten. Wo brauchte man die abbrechen?

„Wir arbeiten auch“, erklärte Viktor Schenk dem Bauleiter wie immer ruhig und höflich. „Ich war einfach der Meinung, daß ich für den Einrichtern der Methodik des Arbeitsablaufs zuständig bin. Ich wollte euch wegen Kleinigkeiten nicht stören.“

Einmal in der Montagewerkstätten montierten die „Automatenbetreuer“ die Tafel- und Rohrlochs- und erweiterte Baugruppe. Danach forderten sie all das ins Walzwerk umzusetzen. Die Methode des Bauers Zeit das ganze Schema. Ganz einfach. Die Zeit, die man für die Montage der Automatik der Tiefen der Blockstraße 1300 gebraucht wurde auf das Dreifache verringert.

HEUTE liegen die Streitgespräche weit zurück. Im Großblockbauverfahren wird allorts montiert. Und es ist nicht zu verwundern, daß die Ingenieure der Verwaltung vorgeschlagen haben, die Montage der Mittel der Kontrolle und der Automatik im Hochofen der Kasachstamer Magnit-

Persönlicher Fünfjahrplan erfüllt

Der Mechanisator der zweiten Abteilung des Lenin-Sowchos Viktor Steinhauer hat seinen persönlichen Fünfjahrplan erfüllt. Seinen linken Traktor T-16 sieht man täglich bei den Stallungen. Viktor leistet mit ihm verschiedene Arbeiten, aber die wichtigste ist die Transportierung des Futters.

Das vergangene Jahr war für Viktor Steinhauer dankwürdig. Die Leistungen seines Traktors erreichten über vier Jahre 1975 hektare gegenüber einer Fünfjahresleistung von 6300 Hektar.

Als Antwort auf den Beschluß

des ZK der KPdSU „Über die Bewegung der Mechanisatoren der Landwirtschaft um die Erzielung der höchsten Arbeitsproduktivität und um die maximale Nutzung technischer Möglichkeiten von Maschinen“ verpflichtete sich der junge Kommunist Viktor Steinhauer im abschließenden Planjahr nicht weniger als 2000 Vergelichektar zu leisten, für 300 Rubel Brenn-, Schmierstoff- und Ersatzteile einzusparen.

G. SCHULZ
Gebiet Sempalantsk

Rayontreffen der Propagandisten

In Glubokoje hatten sich kürzlich einflussreiche Propagandisten der Partei- und Komсомолоpolit-schulung, der ökonomischen Schulung der Werktätigen zu einem Rayontreffen veranstaltet. Es war aktuellen Fragen der Steigerung der Wirksamkeit der Ideologischer Arbeit im Lichte des Beschlusses des Zentralkomitees der KPdSU „Über die Arbeit in der Auswahl und Erziehung von ideologischen Kader in der Parteiorganisation Belorusslands“ gewidmet.

Der Sekretär des Rayonpartei-

komitees, Genossin M. A. Belozerkowkaja berichtete über die Aufgaben der Propagandisten in der weiteren Verbesserung der ideologischen Erziehung der Werktätigen. Er fand eine wesentliche Erfahrungsaustausch unter den Arbeitern der ideologischen Front statt. Die Propagandisten N. A. Wassilenko, M. M. Taranonowa, I. S. Matanow, W. I. Kuprijanow hielten Referate.

G. KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

In der Avantgarde des technischen Fortschritts

Werdagang des Ingenieurs Viktor SCHENK

ge und die Schaffung eines grundsätzlich neuen Aggregats eingehen. Doch kam die Zeit, als die neuen Hüttenwerke in Westsibirien, Kriwoj Rog, Wlask gebaut, lieferten, wo die wichtigste Arbeit in der Leitung der technologischen Prozesse der Automaten erfüllen.

Was Viktor Schenk betrifft, so kehrte er schon längst aus dem Labor des Forschungsinstituts auf den Montageplatz zurück, wo seine Arbeitsaufbahn begonnen hatte. Jetzt führt er die Automatik in den Betrieben Kasachstans, Usbekistans, Kirgizstans, Tadschikistans und Turkeniens ein. Die Chemiewerke Dshambuls, die berühmte Magnitka bei Karaganda, die Aufbereitungsfabriken des Sokolowskarsarbat Erzbergers, die Konservierbetriebe der Republik, die Fleischkombinate, Geflügelbetriebe und Hunderte anderer großer und kleiner Baupläetze des Planjahrhinferts sind organisiert mit dem Trast „Kasmetashawtomatika“ verbunden. Schon über fünf Jahre hat Viktor Andrejewitsch in Alma-Ata und

leitete als Chefingenieur diese komplizierte Organisation.

Schenk war keine vierzig, als er auf Befehl des Ministers für spezielle Bau- und Montagearbeiten der UdSSR als Chefingenieur eingesetzt wurde. In Moskau wurde man schon längst auf die Tätigkeit des jungen Spezialisten aufmerksam, der den Weg vom Schichtarbeiter zum Leiter einer großen Verwaltung für Mon-

zuführen sollte.

Die Montagearbeit kannte Schenk gut: nach der achten Klasse begann er als Schlosserlehrling in derselben Verwaltung zu arbeiten. Er war eine Zeitlang Lehrling, danach erhielt er eine Lohnstufe. Er meisterte den Beruf des Elektromontagearbeiters. Er ging in die Schule, und als er die 10. Klasse des Schulunterrichts hatte, hatte er schon ein Elektroschlosser-

beitrag, so muß man die Methodik ablehnen.

SCHENK war bereit, sie abzuerstern, was konnte er aber vorschlagen? Man trat zu einer Beratung zusammen, einer war jünger als der andere. Der Leiter war einer von den Montagearbeitern, der Chefingenieur — einer von den Einrichtern. Er hatte die Antwort fand man. Bis ins einzelne besprach man die Montage des Steuerpults im vierten Hochofen, die man nach dem Verbesserungsvorschlag der Besieger der Produktion ausführte, und beschloß, die Erfahrung in höherem Maßstab zu wiederholen.

Eines schönen Tages war keiner von den „Automatenbetreuer“ auf dem Objekt erschienen. Die Unerwarteten hatten es läge am heiligen Frost. Doch sie sahen die Montage nicht abbrechen, sondern noch am dritten und vierten Tag. Das rief schon ein Aufsehen hervor. Alle froren, allen fiel es schwer, doch alle arbeiteten. Wo brauchte man die abbrechen?

„Wir arbeiten auch“, erklärte Viktor Schenk dem Bauleiter wie immer ruhig und höflich. „Ich war einfach der Meinung, daß ich für den Einrichtern der Methodik des Arbeitsablaufs zuständig bin. Ich wollte euch wegen Kleinigkeiten nicht stören.“

Einmal in der Montagewerkstätten montierten die „Automatenbetreuer“ die Tafel- und Rohrlochs- und erweiterte Baugruppe. Danach forderten sie all das ins Walzwerk umzusetzen. Die Methode des Bauers Zeit das ganze Schema. Ganz einfach. Die Zeit, die man für die Montage der Automatik der Tiefen der Blockstraße 1300 gebraucht wurde auf das Dreifache verringert.

HEUTE liegen die Streitgespräche weit zurück. Im Großblockbauverfahren wird allorts montiert. Und es ist nicht zu verwundern, daß die Ingenieure der Verwaltung vorgeschlagen haben, die Montage der Mittel der Kontrolle und der Automatik im Hochofen der Kasachstamer Magnit-



USA, im Zentrum für kosmische Flüge... Kennedy, Nixon, Johnson... in Houston setzen die sowjetischen und amerikanischen Spezialisten...

Vorbereitung der Weltfrauenkonferenz

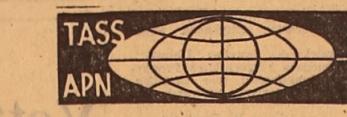
Der Ausschuss zur Vorbereitung einer internationalen Frauenkonferenz... Der Ausschuss hat am 4. März seine Arbeit wieder aufgenommen...

Im Zeichen der Fortschritte

Der Genfer Abrüstungs-ausschuss hat am 4. März seine Arbeit wieder aufgenommen... Nach Einbeziehung fünf neuer Mitglieder...

Lon-Nol-Regime wankt

Alle Versuche der Phönomenher Truppen, den verlorenen wichtigen Stützpunkt Tualea... zehnt Kilometer westlich der Hauptstadt...



Kandidaten für Verfassungsgebende Versammlung

Die Registrierung der Kandidaten für die Verfassungsgebende Versammlung Portugals ist zu Ende gegangen... Kandidatenlisten wurden von 15 politischen Parteien vorgelegt...

Repressalien gegen Studenten

Die spanische Regierung hat zehn Studenten mit einer Geldstrafe von 1.100.000 Peseta bestraft...

Schwierigkeiten für das Concorde-Projekt

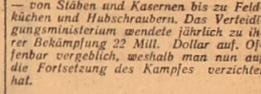
Das französisch-britische Überschallflugzeug 'Concorde' wird nach Ansicht der französischen Zeitung 'Les Echos' im Januar nächsten Jahres... Die Schwierigkeiten im Wege...

Diskussion im Budgetausschuß

Die demokratische Mehrheit des Budgetausschusses schlug eine eigene Variante des fünfjährigen Energieprogramms vor... Die demokratische Mehrheit...

Buntes Allerlei

Die New York Times meldet, das Pentagon wolle nun nicht mehr das riesige Forschungsprogramm für die Bekämpfung von Küchenschaben finanzieren... Die New York Times meldet...



von Stächen und Kasernen bis zu Feldküchen und Hubschraubern... Auf dem Gelände des US-Luftstützpunkts Clark Field auf den Philippinen...



FRANKFURT AM MAIN. Im Flughafen der Stadt — das sowjetische Flugzeug Il-62

Lügendewebe des „Daily Telegraph“

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat jetzt wieder einmal gezeigt, was von seiner wahrheitsgetreuen und objektiven Berichterstattung zu halten ist... Wie in einem Zerspiel erscheint in diesem Blatt das jüngste Genfr Treffen...

ka nach dem fortschrittlichen Verfahren auszuführen.

Das war ein guter Vorschlag, doch der Chefingenieur des Trasts „Kasmonaschawtomatika“ zögerte... Er erinnerte sich an seine Arbeit als Bauleiter im Südural...

FOR Ingenieur Schenk begann...

FOR Ingenieur Schenk begann seine schwere Tage, obwohl er auch früher fast keine leichten hatte... Immer wieder kommt der Chefingenieur auf die Analyse der fertigen Montageobjekte zurück...

So war es auch in Tscheljabinsk...

So war es auch in Tscheljabinsk, bis er eine Gruppe Spezialisten zwecks Durcharbeitung der Arbeitsablaufprojekte zuteilte... Die letzten Endes zum Abschluß der Produktionsvorbereitung wurde...

DIESER Gedanke war das Ergebnis...

DIESER Gedanke war das Ergebnis gebnis einer vieljährigen Arbeit... Schenk versammelte eine Gruppe erfahrener talentierter Ingenieure...

Das Bild des Aktivisten der kommunistischen Arbeit J. Miller...

Das Bild des Aktivisten der kommunistischen Arbeit J. Miller schmückt schon mehrere Jahre die Ehrenhalle des Werks... Jakob Miller begann seine Arbeitstätigkeit im Steinschotterbetrieb von Malbain...

Briefkasten der Freundschaft

Advertisement for 'Briefkasten der Freundschaft' featuring a portrait of a man and text about a 'Bester im Beruf' award. The text describes the man's career and achievements.

Beliebte Ausflugsorte

Für die Jugend wird in unserem Staat sehr viel getan... Die jüngste Einrichtung für Jugendliche ist das Jugendfilmtheater „Obelisk“...

Das eigene Bühnenstück

Für die Schauspieler des Sempalatinsk-Russischen Theaters ist diese Saison eine besonders wichtige. In der Geschichte des Schauspielhauses und außerdem wird man ja den 30. Jahrestag des Sieges über das Nazideutschland begangen.

Bemerkenswert ist dieses Jahr auch dadurch, daß die Sempalatinsk-Schauspieler — nach Alma-Ata die zweiten in der Republik — in Burudolicha eine Filiale ihres Theaters eröffnet haben. Die Filiale des Theaters begann ihre Saison im Kulturhaus des Rayonzentrums mit dem Stück des belorussischen Dramatikers A. P. Kraschewitsch „Alarm“. Diese Aufführung wurde von den Bewohnern des flachen Landes mit Begeisterung aufgenommen.

„Künftig wird unser Kollektiv dieses ältesten Theaters der Republik die Dorfwohner mit den besten Werken der Schauspielkunst bekannt machen“, teilte der Direktor des Theaters Arkadi Schapiro mit.

„Wir wollen auch den Laienkollektiven bei der Vorbereitung ihrer Konzerte einen guten Rat und praktische Hilfe beisteuern. Regelmäßig werden in Burudolicha Treffen mit unseren führenden Künstlern stattfinden.“

„Wir wollen“, fügte der Chefregisseur des Theaters Viktor Maschurin hinzu, „daß diese schöpferischen Treffen dazu beitragen werden, den Unterschied im Kulturniveau zwischen dem flachen Lande und der Stadt zu verringern.“

Zur Zeit finden im Theater die Proben des Bühnenstücks „Sonderauftrag“ nach dem Werk von Alexander Beljajew „In den Milliar-

richten nicht angegeben“ statt, gewidmet dem 30. Siegestag über Nazideutschland.

Interessant ist die Geschichte dieses Bühnenstücks.

Das Kollektiv des Theaters, seine führenden Schauspieler machten sich seit langem Gedanken über ein Bühnenstück zum Siegestag. Als Herbert Kristel das Buch A. Beljajew „In den Milliarberichten nicht angegeben“ las, schien ihm dieser Stoff für das gesuchte Bühnenstück zu passen. Sein Vorschlag wurde von seinen Kollegen, von dem Chefregisseur Viktor Maschurin eingehend behandelt. Herbert schrieb das Drehbuch. Diese Arbeit kostete viel Mühe und Anstrengung. Man telefonierte mit Alexander Beljajew, der mit der ihm vorgeschlagenen Fassung einverstanden war. So wurden die Rollen verteilt, und man begann mit dem Proben.

Der Grundgedanke dieses Bühnenstücks ist: Hat es einen Sinn gehabt, daß 10 Mann für die rote Fahne ihr Leben hingaben oder nicht? Die Titellinien spielen: Jura Gajew, Stanislaw Popow, Herbert Kristel, Viktor Krylow, Wladimir Shigujew.

Es wird wie üblich schöpferisch gearbeitet. Während der Proben wird so manches geändert. Man verwirft, diskutiert und schläft an jeder Geste, an jeder Intonation. Es ist eine Sonderarbeit: das eigene Bühnenstück. Die Uraufführung soll am 20. März stattfinden. Die Besten Examinatoren werden sicher die Zuschauer sein. Aber bis dahin heißt es: proben, proben und proben.

T. RIESEN

Ein schönes Geschenk

Die Bauleute der Verwaltung „Kulbytstro“ des Trusis „Metallurgschilfro“ haben den Hüttenwerkern der Kasachstanskaja Magnitka ein schönes Geschenk gemacht: die neue Poliklinika, eine der größten des Gebietes Karaganda. Sie wurde in sechs Monaten errichtet.

In diesem vierstöckigen Gebäude das Gesundheitschutzes halten die Ärzte aller Fachrichtungen in 150 Arztzimmern ihre Sprechstunden und können täglich bis 4.000 Patienten behandeln. Es gibt da ein Kabinett für funktionelle Diagnostik mit neuester Ausrüstung, Wasser- und Schlammwälder, ein Schwimmbecken und ein chemisches Labor. Das medizinische Personal der Poliklinika leistet große Vorbeugungsarbeit. Man unterhält mit den Ärzten der Betriebsstätten enge Beziehungen.

(KasTAg)

Für die Landwirte

Ein modernes Krankenhausätschen mit 240 Betten wurde in Kaptschagai der Bestimmung Übergaben. Zu dem Komplex gehören Stationen für Therapie, Chirurgie, Stomatologie sowie Röntgen- und

physiotherapeutische Kabinette, Laboratorien, die Poliklinika.

Seit Beginn des 9. Planjahrhundts hat man im Gebiet Alma-Ata bereits über zehn ländliche Heil- und Vorbeugungsanstalten gebaut. Darunter einen Krankenhauskomplex im Hochgebirgsrayon Kegen und ein Krankenhaus im jungen Reissambowosch „Bachbachtinski“, dessen Kollektiv eine Bewässerungssoase am Rande der Wüste schafft.

NEUE SCHULE

Das zweite Halbjahr des laufenden Lehrjahres hat für die Kinder im Dorf Prjosimorje mit einem freudigen Ereignis begonnen: Sie begannen den Unterricht in einem neuen Gebäude mit großen, hellen Klassenzimmern, bekamen mehrere Labors, einen Sportplatz und einen Werkstoff.

Die Schule ist mit allem Nötigen versehen. Allein Anschaffungsmittel wurden für 10.000 Rubel angekauft. Jetzt verläuft der

Unterricht in einer Schicht und ermöglicht somit die außerschulische Erziehungsbilder besser zu gestalten.

Es wurde hier auch eine Gruppe mit verlängertem Schuljahr gegründet für Kinder, deren Eltern berufstätig sind und die einen Sportplatz und eine haben, die sich ihrer annehmen können.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

UNTERWEGS

(Aus dem Notizblock eines Korrespondenten)

Es trug sich zu, daß ich in den ersten Wintertagen aus dem Rayonzentrum in eine entlegene Abteiung eines kleinen Sowchos fahren mußte. Die Busse gehen dorthin zweimal am Tag. Hast du den einen versäumt, warte auf den anderen. Ich versäute mich zum ersten Male, wollte aber auf den nächsten nicht warten. So ging ich ans Dorfende und wartete auf einen Gelegenheitswagen. Nach wenigen Minuten sah ich schon einen hübschen eines alten Lastkraftwagens.

An Ort und Stelle kamen wir gegen Abend. Der Abteilungsleiter fuhr zu Hause. Ich erklärte ihm mein Anliegen. Doch ich hatte kein Glück. Der Genosse, dessen Wagen ich den weiten Weg zurückgelegt

DER Chef des Odessaer Hafens empfing mich freundlich, wie auch alle anderen, die zu ihm kamen, lächelte und reichte mir die Hand:

„Thomas, Oleg Thomas.“

„Thomas... Ein bekannter Name... Ich erinnere mich, ich ging vom Bahnhof aus durch die... Thomas-Straße.“

Es erwies sich, daß die Straße den Namen des Großvaters, Michael Thomas, trägt. Er stellte in dieser Straße im Jahre 1917 die erste Einheit der Roten Garde in Odessa zusammen, Michael Thomas war Teilnehmer vieler revolutionärer Ereignisse, darunter auch solche eines bekannten, wie der Aufstand des Panzerkreuzers „Potjomkin“ im Jahre 1905. Als die gegen die zaristische Selbstherrschafft austretende „Potjomkin“ nach Odessa kam, organisierte der Hafenarbeiter Michael Thomas eine Kundgebung der Solidarität und versorgte das Schiff mit Brennstoff. Die Matrosen dankten ihm herzlich für die Hilfe. Und gerade zu jener Zeit, im Jahre 1905, trat Michael Thomas in die Reihen der Bolschewistischen Partei ein; mit der Waffe in der Hand kämpfte er für die Sowjetrevolution 1917 und wurde als einer der ersten in den Odessaer Stadtsowjet gewählt.

Oleg Thomas wurde mit 30 Jahren Chef des Odessaer Hafens. Er kam hierher bald nach dem Großen Vaterländischen Krieg. Das Land stellte sich auf Friedensbegeisterung, es entwickelten sich die internationalen Handelsbeziehungen. Der Hafen kam kaum dem Tempo des friedlichen Lebens nach. Die Anlie-

Die Thomas' aus der Thomasstraße

gestellen waren mit Kohle überlegen, dem Hauptfachgut jener Zeit, und der Staub davon hing in der Luft. Im Hafen war es eng und schmutzig. Den Hafen rekonstruieren, den Apparat reorganisieren — mit diesem Vorschlag trat der junge Chef auf. Es fanden sich aber Leute, die an seinem Können zweifelten. Sie sprachen: „Er ist kaum von der Schulbank, unternimmt aber schon Rekonstruktionen.“ Doch bald mußten sie ihre Meinung ändern. Die Rekonstruktion begann, und zwar sehr energisch. Das Territorium wurde erweitert, Anlegestellen wurden errichtet, Mechanismen angekauft.

Es schien alles in Ordnung zu sein. Trotzdem war der junge Vorgesetzte weit von Seelenruhe. Er war der Ansicht (und daran erinnerte er ständig seine Gehilfen), daß der Erfolg nur in dem Fall kommen wird, wenn alle Hafenarbeiter ständig lernen werden. Auf seine Initiative wurden im Hafen Schulen, Lehrgänge zur Steigerung der Qualifikation der Spezialisten organisiert. Ich hatte die Gelegenheit, eine Prüfung beizuwohnen, die Oleg Thomas in einer Seeharsschule entgegennahm. Der junge Lastträger Nikolai Singajewski

antwortete auf die Frage über die Organisation des Verkehrs der Flotte. Die Prüfung war schwer, und man mußte sich darauf gründlich vorbereiten, viel lesen. Jedoch er bestand sie gut und will, wie auch viele seiner Kameraden, den Fernunterricht am Institut für Wassertransport aufnehmen.

Ein Haufen heißt Pünktlichkeit. 30 Schiffe aus allen Ecken und Enden der Erde werden gleichzeitig besetzt und entladen. Jede Stunde jede Minute sind im Zeitplan auf Rechnung. Das Stilllegen eines Schiffes ist eine seltene Ausnahme. Doch Thomas meint, daß es auch keine Ausnahmen geben darf. Man kann oft sehen wie er im Hafen steht und die Arbeit des Kranführers beobachtet.

„Eins“, der Pfahl des Heberkrans wendet sich zur Seite des Schiffes (er schaut auf die Uhr). Zweite, der Pfahl neigt sich über den Kielmann. Dritte, hakt die Last an Vier... Jetzt ist auf die Rampe niedergedrückt und ein Blick auf die Uhr. Zwei Minuten, und das Frachtag ist am Platz. So muß es auch sein. Anders darf es nicht gehen.“

Oleg Thomas achtet aufmerksam auf die Errungenschaften an-

der Regierung schätzte die Tätigkeit des Hafenchefs hoch ein, würdigte ihn mit dem Leninorden. Die Stadteinwohner wählten Thomas zum Deputierten im Stadtsowjet, wie sie einst seinen Großvater gewählt hatten. Unter seiner Deputiertenkontrolle befindet sich der Bau der neuen Stadt Odessa — der heutigen und der morgigen. Und vor allem der Wohnungsbau. Thomas teilt mit Oleg Lenin, daß die Hafenarbeiter unlängs drei neue mehrgeschoßige Häuser bekommen haben. Also haben noch einige hundert Familien Einzug gehalten... Oft kann man Oleg Thomas in den Denkmälern „Gürtel des Ruhmes“ sehen, der längs der Hauptlinie der Verteidigung der Stadt gegen das faschistische Eindringen gelegen war. Die unsterbliche Heldentat wurde in Dutzenden Monumenten verewigt. Doch der heiligste Ort bleibt das Denkmal Oleg mit dem Ewigen Feuer am Postament. Mit dem Ewigen Feuer zu Ehren der Gefallenen. Dabei auch zu Ehren seines Vaters Konstantin Thomas. Er starb den Heldentod weit von den heimatischen Fluren, die Tschechoslowakei befreite.

Jede 15 Minuten wechselt sich die „Heldin“ des Ewigen Feuers ab. Traditionsgemäß kommen Abgänger der Schulen, ehemalige Oberschüler, um am Grab des Unbekannten Soldaten Blumen niederzuliegen. Einmalig kam hierher Angela Thomas, Olegs Tochter. Eine Schweigegemühte am Ewigen Feuer — wie ein Augenblick vor dem Start in die Zukunft...

Jelena IWANOVA

Die physiotherapeutischen Methoden werden in den Heilanstalten und Prophylaktorien des Gebietes Ostkasachstan weitgehend angewandt.

Die Tierärzte der Farm Kondykowa des Sowchos „Ubinski“, Rayon Schemonachka sind mit ihrem modern ausgerüsteten Prophylaktorium, das bereits das zweite Jahr funktioniert, sehr zufrieden.

UNSER BILD: Die Arztgehilfin W. Scheletowa während der Sprechstunde im Prophylaktorium.

Foto: W. Pawlunin

Der Schwank, der stirbt nicht aus!

Vetter Hanjörg erzählt

Unser Vetter Hanjörg ist kaa dumme Mann, un wann'r in guter Laune is, erzährt'r gern allerhand Stückelcher. Im Nochrdsdorf war mal in der Bud was los, un do saatt'r: „Dort haust aaner wie's Butterjable.“

„No was war'n das for aaner?“ wolt'r der Michels Hannes wisse.

„El des kann ich eich erzähle“, saatt'r. „So hunse bef uns im Dorf der Heinze Jakob gelockt. Der war sel Lebtag mit viel wert, mit hoch lecht war, hot'r bei der Leitt of die Keller revidiert. Wann bel're Fraa 's Rahtimpe is g'stohle worde, do konnt mir sich sicher sel, daß des der Jakob recht is halt. So gang der Spaß dann auch, bis'r mal beim Kerschegete der Butter weckstübt hot. Des Gette hot'r g'fange un mit'r Mangelhoi so vredeckelt, daß's drei Woch lang mit der blauen Mäler rommloffe is. Von dere Zeit an warer's Butterjable.“

Wie'r älter is worre un schon vrheirat war, hot sich der Jakob immer so Arwert g'sucht, wu'r nix schaffo bracht. So hot'r sich mit der Zeit auch in die Bud neig'schnuppert. Dann warer un aamol der Jakob Petrowitsch worre un der Jakob Petrowitsch vorne. Der Hal hot'r g'streckt wie'n Welschjable.“

Unser Leit lewe gut. Die Junge Kerle wolle schon nix mehr wie leichte Maschine un Moto-

zickle. Die Wölsleit wolle immer 's Teister kaafe. Aw die teire Stöcker hun net zugereicht, un des hot sich der Jakob zugutemake Jasse. Wer e's g'schickt Stück Saaka wolt, muß't ersicht Schmergeld zahle.

„Wer net schmert, der net fährt“, saatt'r. „Ich muß auch in Sack greife, wann ich was hun will. Mir hätt's for mei Bud nor drei Motezickle g'frage, ich hun awr stwe g'brocht. A Hand wäscht die aaner...“

Die ersicht Zeit hot'r Jakob bloß for teire Stöcker Schmergeld g'nomme. Dann hot'r auch die Nägel un die Farber verkaaft. Der hot die Aage net voll kriecht un manche Leit so benewelt, dasses fast net mehr auszuhalte war.

Iw'r aamol kom alles an Tag geslicht. Des Kriggele geht ewe so lang zum Brunne, bises brecht. Iw'r teinastund Ruwel hat sich der Jakob in sel Sack g'steekt. Allaung von der Baumaterialie, wu'r der Organisaasje verkaaft halt. Was'r von der Leitt iwriges g'nomme hot, kontesse net g'naa feststelle.“

„Was mit dem Shulik im Nochrdsdorf passiert is, hun mir ersicht noch paar Woch zu höre kriecht. Den hunse nach wie's Butterjable uf etliche Jahr uf Perewospanje g'schickt.“

Fr. R.

„Ring der Gesundheit“

Der „Ring“ der Heilstädten un Alma-Ata wurde durch ein neues Gebäude erweitert. Im Tal des Bergflusses Tschelomok funktionierte das neue Prophylaktorium „Sohnetschnaja Poljana“, das auf Rechnung der Konfektionsfirma „Kasachstan“ errichtet wurde.

Gegenwärtig funktionieren in der Umgebung der Hauptstadt der Re-

publik etwa 50 Sanatorien-Prophylaktorien, Pensionate und Erholungsheerbergen. Die Erweiterung des „Ring“ der Gesundheit“ wurde durch das von Menschenhand geschaffene Kaptschagai-Meer möglich, zu dessen Ufer aus Alma-Ata eine Geschwindigkeits-Autostraße gebaut hat.

(TASS)

BILDBINFORMATION

REGION CHABAROWSK. Über 700 Berufsjäger und Jagdliebhaber erbeuten Rauchwerk in den unendlichen Weiten der Region. Die Verwaltung der Jagdwirtschaft von Chabarowsk erklärte erfolgreich das Plandoll des vorigen Jahres. Sie lieferte an den Staat Waren für 200.000 Rubel über den Plan.

UNSER BILD: Abnahme des Rauchwerks am Jägerstandort Kijutschel Berjosojje.

Im Filmstudio „Lenfilm“ wird der erste sowjetisch-amerikanische Spielfilm „Blauer Vogel“ gedreht. Er wird vom bekannten amerikanischen Regisseur George Kewore nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Maurice Metterlink gedreht.

UNSER BILD: Die Darstellerin der Nacht ist Jane Fonda (USA) und als MIHL — Petsy Kensit (Großbritannien).

Fotos: TASS



verschiedene mich von ihm. Nach wenigen Minuten war ich an der Landstraße und wartete wiederum auf einen Gelegenheitswagen.

Es dümmerte schon. Am Firmament erglänzte die ersten Sterne. Die Luft wurde kälter, der Schnee unter den Füßen knirschte laut und böse.

Bald blinkte mit seinen Scheinwerfern hinter einer Wogkele ein heranrollender Wagen. Ich hob die Hand. Der schwarze Riese, der hoch mit Heu beladen war, verringerte seine Geschwindigkeit und machte halt.

„Bringe mich bitte ins Zentralgehoi“, bat ich den Fahrer.

„Nimm Platz.“

„Es hat also doch geklappt“, begann ich das Gespräch, als wir schon fuhren. „Belüchtete mich, heute nicht mehr von hier wegzu-kommen.“

Der Fahrer schwieg.

„Aber ich muß noch in die zweite Abteilung. Wird sich im Zentral-

„Und das Zentralgehoi?“

„Siehst du dort die Lichter? Bis dahin sind es an die zweihundert Meter. Aber du wartest besser hier am Kreuzweg.“

„Na, besten Dank.“ Ich stieg aus.

„Hörst du“, sagte er unschlüssig, „entschuldige schon. Ich würde dich selbst mitnehmen, aber ich habe keine Kraft mehr. Mache vierzehn Fahrten am Tag, schlafe am Lenkrad belänhe ein.“

„Macht nichts“, antwortete ich munter. „Vielleicht bringt mich jemand hin.“

Er schwieg, schlug die Tür des Fahrerhäuschens zu, und schon verschwanden die roten Lichter des Stopp-Signals im Dunkeln.

„Der Frost wurde immer stärker. Um nicht zu frieren, lief ich am Straßenrand hin und her. Ich dachte, es wird wohl kein Wagen mehr kommen und wollte ins Sowchosstaus gehen. Da auf einmal tauchte aus dem Dorf ein Wagen auf. In Ungeduld dachte ich:

Wird er zu mir einbiegen oder nicht? Und schon bremste er neben mir. Ein junger Bursche, gestreckte Kopf aus dem Fahrerhaus und fragte: „Bist du es, der in die zweite Abteilung will, ich stehen.“

Verwundert blieb ich stehen. „Ja, ich bins. Aber woher weißt du das?“

„Friedrich hat es mir gesagt. Dort ana Weg wartet ein Mädel. Bring ihn in die zweite Brigade“, sagte er. Selbst ist er seit frühe Monate nur eine Fahrt. Die Feder war geplättet. Bis ich sie gewechselt hatte, ruckte die Nacht heran. Jetzt wollen wir mal diese neue Feder probieren. Nun, so steig doch ein. Was zögertst du?“

Er sprach weiter, erzählte lustige Geschichten und lachte mitreißend. Ich schaute auf den uns entgegenkommenden Weg.

„Man sagt, ein guter Reisegefährte verkürzt den Weg ans Zweifache.“

V. WIEDMANN

Konsultation

zu Rechtsfragen

Verletzung der Arbeitsgesetzgebung

Es gibt leider noch Betriebsleiter, die formal-bürokratisch an die Arbeitsrechte der Bürger herangehen. Wenn sie auf die Verletzung der Arbeitsrechte bestreift?

A. ILENSEER
Gebiet Dsheskasgan

Die sowjetischen Gesetze bestrafen streng die Administratoren, die nicht mit den Arbeitsrechten der Bürger rechnen wollen, die im Umgang mit den Werktätigen Härte, Bürokratismus, Gleichgültigkeit zulassen, die nicht um ihre Gesundheit besorgt sind.

Die strafrechtliche Verantwortung für Verletzung der Arbeitsgesetzgebung fällt im Gliedererschlag im Artikel 138 des Strafgesetzbuches: „Ungezieltes Entlassen der Werktätigen aus persönlichen Gründen. Nichtbefolgen der Gerichtsentscheidung über Wiedereinsetzung am Arbeitsplatz, ebenso eine andere absichtliche wesentliche Verletzung der Arbeitsgesetzgebung durch Amtspersonen der staatlichen oder öffentlichen Unternehmen werden mit Besserungsarbeit bis zu einem Jahr oder mit Amtsenthebung bestraft.“

Zu wesentlichen Übertretungen der Arbeitsgesetzgebung gehören Fälle von grober Verletzung der gültigen Arbeitsnorm, der Arbeitsbedingungen, fristloser Entlassung unter dem Schein der Stellenplanung, Fälle von systematischem Überstundenersatz unter dem Schein von Produktionsnotwendigkeit, der Umsetzung von Arbeitskräften den Interessen des Betriebs zuwider, von Nichtgewährung des Urlaubs oder der Ruhepause.

Die Gesetzgebung sieht zusätzliche Rechtsgarantien für Frauen-Mütter vor. Die Entlassung auf Initiative der Administration von schwangeren Frauen, stillenden Müttern und Müttern die Kinder im Alter bis zu einem Jahr besitzen, ist verboten, außer bei der völligen Auflösung des Betriebs (der Organisation, des Unternehmens). Im letzteren Fall ist die Betriebsleitung verpflichtet, für Arbeitsvermittlung zu sorgen.

Abgabe der Eingliederung in den Arbeitsprozess von schwangeren Frauen oder ihrer Entlassung, Abgabe der Arbeitsentlassung oder Entlassung einer Mutter mit Säugling wird mit Besserungsarbeit bis zu einem Jahr oder mit Amtsenthebung bestraft. (Artikel Nr. 139 des Strafgesetzbuches der Kas. SSR).

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Arbeitsschutz geschenkt. Die Verletzung durch eine Amtsperson der Sicherheitsvorschriften, der Betriebshygiene oder anderer Arbeitsschutzregeln, die Betriebsunfälle oder andere schwere Folgen hervorbringen können, werden mit Besserungsarbeit oder Besserungsarbeit bis zu einem Jahr, mit Geldstrafe bis 100 Rubel oder mit Amtsenthebung bestraft. Hat diese Übertretung eine Körperverletzung oder den Verlust der Arbeitsfähigkeit zur Folge, kann der Schuldige mit Freiheitsstrafe bis zu 3 Jahren bestraft werden. (Artikel 140 des StrGB).

Ed. HEINRICH

REDAKTIONSKOLLEGIUM